Powidltascherl

SdJ-Infobrief

Ausgabe 2022/ 1

In dieser Ausgabe:

Was macht die SdJ eigentlich so?	2-3
Neues aus Gaisthal	3-4
Der Geschäftsführer verabschiedet sich	5
Die neue Geschäftsführerin stellt sich vor	5-6
Davčis Welt (Teil 10)	6-9
Миру та Свободи Україні!	10-12
Sudetendeutscher Gedenktag zum 4. März 1919	12-13
50. Bundestreffen der Egerland-Jugend und 70 Jahre Egerland-Jugend	13
Terminübersicht	14

Liebe Freundinnen und Freunde der SdJ – Jugend für Mitteleuropa e.V.,

Machthaber Wladimir Putin führt einen verbrecherischen, vertreibenden und menschenverachtenden Angriffskrieg gegen alle Ukrainerinnen und Ukrainer und dies nur in vergleichsweise geringer geografischer Entfernung zu uns selbst. Die Bilder der Medien und unsere Gedanken kreisen um die beschossenen Städte und Menschen, die ihr Leben zum Schutz ihrer Angehörigen riskieren oder die versuchen, flüchtend ihr Leben und das der anderen zu retten. Es ist das putingemachte Szenario des Grauens für alle Demokratinnen und Demokraten, und ein neuer Schrecken im Gewand der Diktatur für Europa und die Welt.

Gerade auch wir als SdJ – Jugend für Mitteleuropa, die wir seit der Gründung vor über 70 Jahren immer für ein friedliches, grenzenloses, vereintes und humanitäres Europa eingetreten sind, fühlen uns bis ins Mark erschüttert.

Es gibt gegen das Gefühl der Hilflosigkeit und der Angst jedoch einen ultimativen Gegenspieler, sozusagen einen „inneren Wolodymyr Selenskyj“: die sogenannte Selbstwirksamkeit. Also der Glaube an sich selbst, schwierige oder herausfordernde Situationen gut, aus eigener oder gemeinsamer Kraft heraus bewältigen zu können. Nach der anfänglichen Fassungslosigkeit der westlichen Welt war deutlich beobachtbar, welcher immense Ruck durch die 27 EU-Staaten ging. Mit einer überwältigenden und schnellen Bereitschaft wurde beschlossen, Russland zu sanktionieren und den ukrainischen Menschen zu helfen. Nach den zahlreichen Corona-Wellen trifft Europa endlich eine hilfreiche Welle, eine Welle der Nächstenliebe und der Solidarität. Die Hilfsbereit der Zivilbevölkerung ist teilweise schon zu groß, um sie vernünftig zu kanalisieren.

Auch die SdJ – Jugend für Mitteleuropa sieht hier einen eindeutigen Auftrag, der nicht nur vereinshistorisch begründet ist, sondern der vor allem unser aller Zukunft betrifft. Denn wir treten ein für eine (zukünftige) Welt ohne Vertreibungen, den Schutz jedes Einzelnen, für die Belange von Flüchtenden, Vertriebenen und Entwurzelten in aller Welt! Ich rufe daher alle unserer Freundinnen und Freunde dazu auf, zusammenzustehen, gemeinsam zu helfen und zu überlegen, wie und wo unterstützt werden kann. Aktiviert eure Netzwerke. Wir tun dies auch. Und dabei darf es auch nicht um das Ausmaß der Größe, Höhe oder Zeitaufwand gehen. Jetzt zählt jede Hilfe.

Herzliche Grüße

Mario

Was macht die SdJ eigentlich so?

„Die Freundinnen und Freunde des Powidltascherls stellen sich diese Frage ja gar nicht.“

Die Freundinnen und Freunde des Powidltascherls stellen sich diese Frage ja gar nicht, denn schon seit Jahren kann man hier alles nachlesen. Jedoch taucht sie immer wieder auf dem Sudetendeutschen Tag oder der Bundesversammlung der SL auf. Da bei der diesjährigen Bundesversammlung am 12. Und 13. März in München keine Neuwahlen oder andere administrative Vorgänge anstanden, wurde die Tagung des sudetendeutschen „Parlamentes“ dazu genutzt, die vielfältige Arbeit der gesamten Volksgruppe darzulegen. Somit erging auch an die SdJ eine dementsprechende Bitte. Unser Chef Mario Hierhager präsentierte in einer detaillierten PowerPoint Präsentation alle Facetten unseres Verbandes, seine Mitglieder, seine Aktivitäten und nicht zuletzt seine Zukunftsaufgaben. Aus dem Plenum gab es anschließend viele Wortbeiträge und Fragen. Dabei konnten viele Missverständnisse ausgeräumt werden, die sich im Laufe der Jahre angehäuft hatten. Nicht dass diese immer notwendig gewesen wären, ganz im Gegenteil, von Seiten der SdJ wurde viel kommuniziert und erklärt, nur es fehlte zuweilen an der Bereitschaft des Zuhörens. Umso wichtiger, dass man die Chance wahrnehmen konnte, um im bundesweit höchsten Gremium der Sudetendeutschen Landsmannschaft sich direkt an die Funktionsträger aus dem gesamten Bundesgebiet (plus einiger Vertreter der SL Österreichs) zu wenden. Besonders für die Pläne der zukünftigen Form der SdJ gab es viel Zustimmung, vereinzelt wurde sogar attestiert, dass der Transformationsprozess der SdJ in den letzten beiden Jahrzehnten als Vorbild für die gesamte

Präsentation bei der Bundesversammlung der Sudetendeutschen. Fotos: Januschko.

„Besonders für die Pläne der zukünftigen Form der SdJ gab es viel Zustimmung,“

Mario Hierhager präsentiert die Arbeit der SdJ. Foto: Beikircher.

Landsmannschaft dienen könnte. Des Weiteren gab es ein Lob von allerhöchster Stelle, Bundesvorsitzender der SL und Sprecher der gesamten sudetendeutschen Volksgruppe Bernd Posselt stellte noch einmal ausdrücklich dar, wie sehr er die Arbeit der SdJ schätze und wie elementar wichtig sie für den gesamten Verband und seine Außendarstellung sei. Im Laufe der Diskussion wurde ein Abo des Powidltascherls beworben, damit nie mehr die Neuigkeiten aus der SdJ übersehen werden können. In diesem Zusammenhang seien hier die neuen Leser aus diesem Kreise recht herzlich willkommen geheißen.

Peter Polierer

„Wie elementar wichtig sie für den gesamten Verband und seine Außendarstellung sei."

Neues aus Gaisthal

Es ist der Ort der Gründung der Sudetendeutschen Jugend und nicht nur deswegen ein zentraler Ort unserer Arbeit. Der neue Zeltlagerplatz ist seit nunmehr über 30 Jahren ein zentraler Bestandteil unserer vielfältigen Aktivitäten. Man scheut sich fast hierbei von Arbeit zu sprechen, denn in dem Wort liegt ja immer der Anklang von Mühsal inne. Wenn dem aber so wäre, dann würde man sich gerne davor drücken und aus Aktiven würden inaktive Freizeit-Junkies werden. Es gehört doch zur DNA unserer Gemeinschaft, dass gerade die Tat die Quelle unserer Freude ist.

„Es gehört doch zur DNA unserer Gemeinschaft, dass gerade die Tat die Quelle unserer Freude ist."

Ein Gebiet, wo man schon eher von schweißtreibenden Schuften sprechen kann, sind die immer wiederkehrenden und absolut notwendigen Arbeitseinsätze in Gaisthal.

Aktion „Baam schneid'n" auf dem Zeltplatz Gaisthal. Fotos: Polierer.

Der schönste Zeltlagerplatz der Welt ist ein nie versiegender Quell für handwerkliche Arbeit in ihrer reinsten Form. Das weitläufige Gelände, die Gebäude, die sanitären Anlagen oder der mannigfaltige Bewuchs verlangt Manpower (und diese nicht zu knapp). Auch wenn unser Marcus als Personifikation unseres Gaisthal-Geistes hier am allermeisten leistet, so kann er niemals alles alleine schaffen. Da genügt es im Notfall, wenn er eine WhatsApp-Gruppe aufmacht und für das folgende Wochenende spontan Mithelfer anfragt.

So ist dies auch am letzten Februarwochenende geschehen. Trotz der eiskalten Temperaturen und Schneefall in Gaisthal ist dies der perfekte Zeitpunkt für Holzarbeiten, denn schließlich sind da die Bäume noch nicht belaubt. Des Weiteren kam noch dazu, dass auch

hier die drei auf einander folgende Winterstürme auch einiges an Schäden verursachte. Es entspräche nun wirklich nicht unseren Prinzipien, wenn wir morgens zur Arbeit an- und abends nach Fertigstellung wieder abreisen würden. Also trafen wir schon am Freitag ein und nutzten diesen mit Pizza und Verbreitung von Neuigkeiten für einen gemütlichen Abend. Auch wenn sich die Temperaturen anfühlen als wäre man in Alaska, ein echter Gaisthaler sieht hier das Abenteuer und zieht sich ganz viele Lagen an.

Samstag früh starten also vier in Holzangelegenheiten ausgebildete und der Bedienung einer Kettensäge (gaisthalerisch *„Fichtenmoped“*) versierte Recken und zwei Handlanger ans Werk. Klimaschützer mögen uns dafür kritisieren, dass insgesamt 14 Bäume daran glauben mussten, aber für die Gestaltung und nicht zuletzt für den Schutz der Gebäude war dies unerlässlich. Man muss aber auch betonen, dass bei uns nichts verschwendet wird, unser maximalst regionales Holz wird am Platz zu 100% genutzt.

Warst Du, liebe Leserin oder lieber Leser dieses Artikels, noch nie in einer von Marcus berühmten Gaisthal-Arbeitseinsatz-WhatsApp-Gruppen und möchtest da dabei sein und mithelfen? Dann melde Dich doch beim Powidl und werde Teil der fleißigen Handwerker. Gaudi, gutes Essen und Gemeinschaft stets inklusive! Die Bilder von der Aktion „Baam schneid´n“ werden Dich sicherlich inspirieren.

Peter Polierer

„Man muss aber auch betonen, dass bei uns nichts verschwendet wird, unser maximalst regionales Holz wird am Platz zu 100% genutzt.“

„Es entspräche nun wirklich nicht unseren Prinzipien, wenn wir morgens zur Arbeit an- und abends nach Fertigstellung wieder abreisen würden.“

Der Geschäftsführer verabschiedet sich

„Vor allem unser wunderschöne Zeltplatz in Gaisthal bekommt jetzt meine ganze Aufmerksamkeit!“

Liebe Mitglieder und Freunde, wie ihr vielleicht schon mitbekommen habt, habe ich die Geschäftsführung aus beruflichen Gründen zum 31.12.2021 abgeben müssen. Diese Entscheidung ist mir nicht leicht gefallen. Wurde mir aber auch ein Stück weit vom Gesetzgeber abgenommen. Ich wünsche meiner Nachfolgerin, unserer lieben Jenny, alles gute und viel Erfolg im neuem Aufgabenbereich.

Marcus Baier. Foto: Baier.

Ich für meinen Teil werde natürlich in der Sdj an vielen Stellen noch ehrenamtlich Tätig sein. Vor allem unser wunderschöne Zeltplatz in Gaisthal bekommt jetzt meine ganze Aufmerksamkeit!

Liebe Grüße

Euer Marcus

Die neue Geschäftsführerin stellt sich vor

„Wir blicken optimistisch in die Zukunft und hoffen auf viele neue Begegnungen, Gespräche und Veranstaltungen im kommenden Jahr.“

Zu Beginn wünsche ich Euch allen einen guten Start in das neue Jahr 2022. Wir blicken optimistisch in die Zukunft und hoffen auf viele neue Begegnungen, Gespräche und Veranstaltungen im kommenden Jahr.

Zum Jahreswechsel gab es auch intern bei der SdJ – Jugend für Mitteleuropa e.V. eine Veränderung. Seit dem 01.01.2022 habe ich das Amt der Geschäftsführerin der SdJ übernommen. Auf diesem Weg möchte ich mich gerne bei Euch vorstellen. Mein Name ist Jennifer Neuberger. Ich bin 27 Jahre alt und wohne in Ellenberg, in der Nähe von Ellwangen in Baden-Württemberg.

Jenny Neuberger: Foto: Neuberger.

Beruflich arbeite ich seit über 8 Jahren in einer Praxis für Physiotherapie. In der Freizeit habe ich schon viel Engagement und Ehrenarbeit in Vereinen wie Musikverein und der Sing- und Spielschar der Böhmerwäldler in Ellwangen erbracht. Mitglied bei der Sing- und Spielschar der Böhmerwäldler in Ellwangen bin ich schon seit meinem 6. Lebensjahr. In der Kindergruppe haben mich die bunten Trachten schon immer fasziniert. Die Faszination von verschiedenen Kulturen wird noch deutlicher, wenn wir jedes Jahr zur Internationalen Europeade in unterschiedlichen Ländern fahren wie z.B. Litauen, Spanien, Finnland, Portu-

gal oder Schweden.

Der Sudetendeutsche Tag war auch schon immer ein fester Termin in meinem Terminkalender. Beim Böhmischen Dorffest, habe ich schon unsere Böhmischen Knacker verkauft, die süßen Liwanzen gebacken und viele belegte Semmel vorbereitet.

Im nächsten Jahr hoffe ist fest, dass ich einen weiteren Sudetendeutschen Tag mit einer neuen Location organisieren werde. Ich freue mich auf diese Herausforderung und eine gute Zusammenarbeit mit der Sudetendeutschen Landsmannschaft.

2018 bin ich Vorstandmitglied der SdJ geworden und freu mich nun auf diesen neuen Abschnitt und neue Herausforderungen. Da ich selbst aktiv in einer Kulturgruppe tanze und singe, liegt mir die Aufklärung von Flucht und Vertreibung, sowie das Kennenlernen von anderen Kulturen sehr am Herzen.

Ich freue mich in Zukunft mit dem tollen Vorstand der SdJ viele neue Gespräche, gemeinsame Erlebnisse und schöne Veranstaltungen durchzuführen.

Denn die Zukunft sind wir!

Eure

Jenny Neuberger

„Ich freue mich auf diese Herausforderung und eine gute Zusammenarbeit mit der Sudetendeutschen Landsmannschaft."

Davčis Welt (Teil 10)

Servus, Ahoj und **Привіт мої любі**, meine lieben Powidlleser! Wie versprochen auch dieses Mal wieder die Kolumne von mir, Eurem Davči! Zum insgesamt 10. Mal schon habe ich die Ehre, Euch meine Gedanken und meine Welt zu zeigen. Inzwischen fällt es mir auch sehr leicht, weil ich nun ja schon fast zwei Jahre in der Schule schreiben lerne, wenn ich das hier in Schreibschrift machen täte, dann könnte man es sogar schon richtig gut lesen. Ach, und das Rechtschreibprogramm vom Computer brauche ich auch schon fast nicht mehr. Die Zeit vergeht ja so schnell, sieben Jahre seit meiner Geburt, zwei Jahre seit der blöde Virus unser großes Problem ist und inzwischen drei Wochen seit in meinem Land Europa Krieg herrscht. Der ist zwar nicht bei uns in Niederbayern, aber doch ganz nah. Das alles macht mich furchtbar traurig. Der Papa hat mir erzählt, dass als er so alt war wie ich jetzt die Menschen in Ost und West sich auch nicht besonders freundlich gegenüber gestanden sind, aber da wurde nicht geschossen, gebombt und getötet. Aber dann ist es viel besser geworden, aber irgendwie und irgendwann ist alles viel schlimmer geworden. Schuld daran ist der Herr Putin, weil die meisten Menschen in Russland das alles entweder gar nicht wollen oder einfach nicht wissen, was wirklich passiert. In Russland gibt es nämlich keine Freiheit wie bei uns, kein freies Fernsehen oder freie Zeitungen. So etwas wie unseren Powidl darf es da gar nicht geben. Das macht mich noch trauriger, denn es gibt bestimmt viele russische Davčis, die müssten dann aber Давид heißen, die gerne die Wahrheit schreiben wollen.

„In Russland gibt es nämlich keine Freiheit wie bei uns, kein freies Fernsehen oder freie Zeitungen. So etwas wie unseren Powidl darf es da gar nicht geben."

„Jemand der weiß, was es bedeutet lieb zu haben, der führt doch keinen Krieg! “

„Die Menschen wollen alle in Frieden leben, manchmal sind es die Mächtigen, die einfach noch mächtiger werden wollen.“

Ich selber versuche ja über die Duolingo-App russisch zu lernen, denn das ist die Muttersprache von der Mama und meiner Oma Lidi. Außerdem ist bei mir in der Klasse der Dimitri, der ebenfalls russisch spricht. Die und viele andere Menschen mit russischer Muttersprache können aber überhaupt nichts dafür, dass der Herr Putin so böse ist. Ich frage mich oft, warum der so ist, wie er ist. Im Fernsehen haben sie gesagt, dass er ein Waisenkind ist oder zumindest keine richtigen Eltern hatte. Also da bin ich schon sehr froh über die Mama und den Papa, die schimpfen mich zwar oft (obwohl ich meistens nicht verstehe warum), aber ich liebe sie und sie lieben mich über alles. Wenn man von seinen Eltern nicht gelernt hat, wie man richtig lieb hat, dann kommt wohl sowas dabei raus. Jemand der weiß, was es bedeutet lieb zu haben, der führt doch keinen Krieg! Der Herr Putin hat doch gesagt, die Ukrainer sind das Brudervolk. OK, ich verstehe, dass man sich mit dem Bruder streitet, mach ich ja mit dem Elias auch oft. Nein, das stimmt nicht ganz, ich ärgere ihn nur und er streitet dann mit mir. Aber er ist doch mein Bruder und er wird mich immer verteidigen und nie angreifen! Ich bin ja noch ziemlich klein, aber wenn ich größer bin, dann mache ich es genauso, bis dahin kann ich ihn nur mit Worten verteidigen (das kann ich schon richtig gut). In Religion haben wir gelernt, dass Jesus in der Bibel bei der Bergpredigt (die war aber nicht bei uns auf der Schule auf dem Hofberg, glaube ich) gesagt „Liebt Eure Feinde!“. Der Jesus hat nämlich tolle Eltern gehabt, die ihm es beigebracht haben zu lieben. Ich weiß, dass es nicht immer leicht ist, man muss sich auch verteidigen, aber man darf nie jemanden zu Unrecht beschuldigen. Ich schreibe es hier nochmal: Die Menschen wollen alle in Frieden leben, manchmal sind es die Mächtigen, die einfach noch mächtiger werden wollen. Ich bin Kind, Schüler und Journalist beim Powidl, da ist meine Aufgabe die Wahrheit und die Freundschaft. Im Übrigen auch aller Davčis weltweit, aller Menschen auf diesem schönen Planeten, und der Herr Putin will das ver-

Davči ist auch Graphiker und hat das Bild auf dem Computer selbst erstellt.

„Mal schauen, was mal aus mir wird, Schriftsteller, Fremdsprachengenie, Papst, Präsident von Europa oder doch Landespolizeipräsident.“

„Mein Leben ist auch sehr bunt und darüber bin ich sehr froh und glücklich und auch dankbar.“

hindern, weil sein Leben die Lüge ist. Gescheite Menschen haben rausgefunden, wie wir fliegen wie die Vögel und schwimmen wie die Fische können, aber die dummen Menschen wollen verhindern, dass wir zusammenleben wie Brüder und Schwestern. Die Dummen können aber immer gescheiter werden, sie müssen einfach endlich zu denken anfangen.

Eigentlich wollte ich gar nicht so vieles Trauriges schreiben, denn zur Zeit gibt´s viel zu viel davon. Und wenn man nur die Augen aufmacht, dann kann man vieles Schönes auch entdecken. Das muss man auch unbedingt machen, weil man sonst ja gar nicht gut schlafen kann und einem das Essen nicht mehr schmeckt. Die Sonne scheint wieder richtig hell und macht tagsüber wieder warme Temperaturen, es ist Frühling! Naja, zumindest fühlt es sich so an. Da wären wir fast schon wieder bei dem Thema, dass die Erwachsenen sich nie wirklich einig sein können, nicht mal bei etwas Schönem. Ist der Frühlingsanfang jetzt

Ein fleißiger rasender Reporter kurz vor dem Redaktionsschluss. Foto: Polierer.

am 1. oder am 21. März??? Völlig egal, denn es ist der Frühling im Herzen der zählt. Und genau diesen brauchen wir ganz dringend in Zeiten wie diesen. Die ersten Blumen haben den Weg aus dem kalten Winterboden schon geschafft, die Bäume werden bald wieder ganz grün sein. Das soll uns auch gelingen, nämlich das alte Jahr (und auch das Schlechte, aber nicht alles was alt ist, ist auch schlecht, da ist mein Opa das beste Beispiel, der der ist nämlich der Allerallerallerbeste!) neu hinter sich zu lassen und Neues zu starten. Endlich dürfen wir vieles wieder, was wir zwei Jahre nicht mehr durften. Zwar muss man immer noch vorsichtig sein, aber wenigstens bin ich jetzt geimpft. Zum Beispiel war ich mit meinem Freund Benjamin beim Schlittschuhlaufen. Bei uns in Landshut muss man das ja können, sonst kann man kein Eishockeyspieler werden und bei uns wollen das

„Kein Virus, kein Krieg, sondern Sommer, Sonne, Begegnungen, Gaisthal, Ferien, Vanilleeis und alles, was das Leben so schön und toll macht.“

„Genau das brauchen sie jetzt nämlich, Freunde die ihnen helfen und sie zumindest in Gedanken in den Arm nehmen.“

viele. Ich nicht unbedingt, mal schauen, was mal aus mir wird, Schriftsteller, Fremdsprachengenie, Papst, Präsident von Europa oder doch Landespolizeipräsident (das wollte ich ja als ich noch klein war), man wird es sehen. Oder doch Lehrer wie die Mama oder der Papa. Seit dem Zwischenzeugnis (das natürlich supergut war) bekommen wir in der zweiten Klasse auch Noten. Meine erste Probe war ein Einser in Heimat- und Sachkunde. War aber klar, denn genau das mache ich ja schon seit zehn Ausgaben hier im Powidl, da geht´s ja um Heimat und solche Sachen. Außerdem lerne ich auch außerhalb der Schule viel und versuche über ganz vieles nachzudenken. Immer wenn mich meine Eltern ins Bett bringen, dann schaue ich auf meine Wand. Da ist nämlich eine Tapete mit einer Weltkarte drauf und darüber sind alle Flaggen der Welt. Jeden Tag zeige ich dem Papa eine neue und will wissen zu welchem Land die gehört. Inzwischen kenne ich schon fast alle, ich mag die sehr, weil die meisten ganz bunt sind. Mein Leben ist auch sehr bunt und darüber bin ich sehr froh und glücklich und auch dankbar. Dass es anders sein kann, das habe ich am Anfang schon geschrieben. Deswegen denke ich auch viel an meine Freunde in der Ukraine, keinen von denen kenne ich vom Sehen her, aber trotzdem sind sie meine Freunde. Genau das brauchen sie jetzt nämlich, Freunde die ihnen helfen und sie zumindest in Gedanken in den Arm nehmen. Die Fahne der Ukraine ist oben blau und unten gelb. Der Papa hat gesagt, das steht für den Himmel und die Weizenfelder. Es ist wohl ein wunderschönes Land in dem grade viel kaputt gemacht wird. Aber in Deutschland war auch alles total zerstört als der Opa noch ganz klein war und dann wurde alles wieder aufgebaut. Ich wünsche mir so sehr, dass das in der Ukraine auch passieren wird. Ich möchte irgendwann mit meinem Wissen, meiner Kraft und meiner Liebe dabei mithelfen. Und ich bin mir sicher, dass das viele von meinen treuen Lesern auch tun wollen. Uns geht es gut, wir dürfen tun und sagen was wir wollen (außer unsere Eltern oder Lehrer verbieten es uns, dann aber meist wohl mit gutem Grund) und wir haben gelernt wie wichtig Frieden ist und wie schlimm es ist, wenn man seine Heimat verliert.

Und wenn ich die elfte Folge von Davčis Welt hier im Powidl verfasse, dann hoffe ich, dass es nur schöne Sachen zu schreiben gibt. Kein Virus, kein Krieg, sondern Sommer, Sonne, Begegnungen, Gaisthal, Ferien, Vanilleeis und alles, was das Leben so schön und toll macht.

Bis dahin bleibt´s gesund und immer menschlich!

Euer Davči

Миру та Свободи Україні!

„Die Schimpfwörter und Verwünschungen, die mir im Kopf rumschwirren, sind nicht druck- oder veröffentlichbar.“

„Wir verfolgen mit großem Respekt und tiefer Demut deren Tapferkeit und ihren Willen ihr Land und ihre Freiheit zu verteidigen.“

Es ist geradezu absurd in welchen Zeiten wir leben. Die Schimpfwörter und Verwünschungen, die mir im Kopf rumschwirren, sind nicht druck- oder veröffentlichbar. Die Ereignisse der letzten Wochen lösen in mir eine nie gekannte Wut aus. Kaum schien ein Silberstreif am Horizont zu erscheinen, der uns aus der Pandemie zu führen versprach, so schnell geriet die ganze Welt, so wie wir sie kannten, aus den Fugen. Krieg in Europa, Kriegsverbrechen und unglaubliches Leid machen uns sprachlos, verzweifelt und auch absolut hilflos.

Meldungen überschlagen sich täglich und wenn das hier geschrieben oder gelesen wird, wer weiß da schon, ob es morgen noch gelten wird? Auch weil im Krieg bekanntermaßen die Wahrheit als erstes auf der Strecke bleibt, ist es extrem schwer zu erkennen, was wirklich geschehen ist und was eben nicht. Nur eines ist offensichtlich, dass aus den Quellen des Kremls und Putins ausschließlich Lügen kommen, besonders kreativ bei der Verschleierung dieser wird ja nicht gerade vorgegangen.

Aber man kann sich eines schlechten Gewissens nicht erwehren. Es stellt sich schon die Frage, was unsereins jenseits von Worthülsen und Solidaritätsadressen beitragen kann. Wir stehen selbstverständlich an der Seite der Angegriffenen und verfolgen mit großem Respekt und tiefer Demut deren Tapferkeit und ihren Willen ihr Land und ihre Freiheit zu verteidigen. Zu gerne würden wir auch deren Freiheit (die ja auch un-

Wolodymyr Selenskyj, Präsident der Ukraine und Preisträger des Europäischen Karlspreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft 2022. (Quelle: https://www.reporter-ohne-grenzen.de/pressemitteilungen/meldung/ukraine-selenskyj-muss-pressefreiheit-schuetzen)

(Fortsetzung auf Seite 11)

„Müssen wir etwa die Ukraine preisgeben, um den Rest der Welt zu retten? “

„Ärgert Euch nicht über steigende (Energie-)Preise, denn wenn das das größte Problem ist, dann kann man sich wirklich glücklich schätzen.“

sere ist) schützen. Auf Satellitenbilder konnte man gut den kilometerlangen Militärkonvoi mit der Stoßrichtung Kiew sehen, für die westliche Militärmacht wäre es ein leichtes gewesen diesen aufzuhalten oder zumindest abzuwehren. Aber zu welchem Preis? Die Drohungen mit dem russischen Nuklearsenal zeigen natürlich ihre Wirkung. Müssen wir etwa die Ukraine preisgeben, um den Rest der Welt zu retten? Das ist ein Dilemma, das mich persönlich mit verzweifelter Hilflosigkeit und tiefster Scham erfüllt.

So hangelt man sich von Hoffnung zu Hoffnung. Man freut sich über gelungene Hacks russischer Staatsmedien oder Internetauftritte durch Anonymous, man bewundert die tapferen Auftritte von Präsident Wolodymyr Selenskyj oder der Klitschko-Brüder, man heißt Flüchtlinge willkommen und spendet fleißig. Doch immer zweifelt man, ob man genug macht und was man noch mehr zu leisten im Stande wäre. Gleichzeitig sehnt man sich nach einer Pause, man zappt die Sondersendung weg und schaltet Hirnfraß-Trash-TV ein, nur in der Hoffnung, dass man ein wenig abgelenkt wird.

Und zuweilen erschrickt man vor sich selbst. In den Nachrichten hört man von zerstörten russischen Panzern oder abgeschossenen Hubschraubern. Doch das ist kein Spiel der Bundesliga, wo das eigene Lieblingsmannschaft gewinnen soll, sondern es ist Krieg und in den Panzern und Hubschraubern der Russen sterben ebenfalls Menschen, Menschen die Eltern, Kinder, Ehefrauen haben, die ebenfalls in tiefe Trauer gestürzt werden. Da ist sie wieder, die Hilflosigkeit , die Trauer, die Scham.

Andererseits kommen ungeahnte Gefühle der Dankbarkeit hoch, nämlich für alle Menschen, die sich gegen diesen vermaledeiten Krieg stellen. Insbesondere die Menschen in Russland, die sich gegen ihre verbrecherische Staatsführung stellen und damit ungeahnte Risiken eingehen und nicht selten von der Staatsmacht niedergeprügelt und eingesperrt werden. Auf einmal ist man auch dankbar, dass Polen, Ungarn, etc. auf einmal ihr Herz für Flüchtlinge entdeckt haben. Bleibt nur zu hoffen, dass dies so bleibt und nicht in der nächsten Zeit wieder abebbt.

Was also sollen wir tun, die, die das hier schreiben oder lesen? Eigentlich kann man doch eine Moral von einem siebengescheiten Essayisten erwarten, oder? Aber so viel Weisheit kann man nicht mit Löffeln fressen, dass man irgendeine Patentlösung anbieten könnte. Ich persönlich hätte nur ein paar Bitten an die Leserinnen und Leser: Bleibt stets solidarisch und empathisch. Fragt die „Putin-Versteher“ vom linken und rechten Rand unserer Gesellschaft, was sie jetzt über die Situation denken und falls sich seit dem 24. Februar da nichts geändert hat, dann zeigt Flagge und erhebt Eure Stimme. Nehmt die Flüchtlinge in Eure Gemeinschaft auf und gebt ihnen die Hoffnung, dass sie irgendwann wieder heimkehren können. Ärgert Euch nicht über steigende (Energie-)Preise, denn wenn das das größte Problem ist, dann kann man sich wirklich glücklich schätzen. Verurteilt nicht pauschal „die Rus-

(Fortsetzung auf Seite 12)

„Despotie, Diktatur und Großmachtstreben sind halt so was von 20. Jahrhundert und somit zum Fremdschämen retro!“

sen“, die allermeisten können nichts dafür (besonders nicht dafür, dass ihr Präsidentendiktator ein Verbrecher und Mörder ist). Bleibt menschlich und verhaltet Euch so, denn das ist der Beweis dafür, dass wir auf der guten Seite der Geschichte stehen. Ach ja, natürlich auch auf der guten Seite der Zukunft und seit jeher heißt es bei uns in der SdJ ja „Die Zukunft sind wir!“. An dieser Stelle will man ergänzen, dass auch der Ukraine die Zukunft in Freiheit und Frieden gehört. Despotie, Diktatur und Großmachtstreben sind halt so was von 20. Jahrhundert und somit zum Fremdschämen retro! Wenn Herr Putin die 1980er wiederhaben will, dann soll er sich Modern Talking von Audiokassette reinpfeifen und die Menschen leben lassen.

Peter Polierer

Sudetendeutscher Gedenktag zum 4. März 1919

„Und wieder einmal wird ein Volk für den nationalistischen Rausch missbraucht und ein anderes zu unschuldigen Opfern gemacht.“

An diesem Tag kam es zu Demonstrationen in verschiedenen Städten der neugegründeten Tschechoslowakei zum Selbstbestimmungsrecht der deutschsprachigen Bevölkerung. Viele dieser friedlichen Kundgebungen wurden vom Militär gewaltsam aufgelöst. Am Ende waren 54 Todesopfer zu beklagen, darunter 20 Frauen und Mädchen, sowie ein 80-jähriger Greis und drei Buben im Alter von 14, 13 und 11 Jahren.

Mitunter das Schlimmste an diesem Ereignis ist, dass sich über 100 Jahre später nichts geändert zu haben scheint. Viel mehr sind wir in einer Situation, in den ein 42-Millionen-Volk von einer wahnsinnigen nationalistischen Führung und deren Soldateska massenhaft beschossen und bombardiert wird. Die Opfer gehen nach wenigen Tagen inzwischen in die Tausende! Und wieder einmal wird ein Volk für den nationalistischen Rausch missbraucht und ein anderes zu unschuldigen Opfern gemacht. Freiheit und Selbstbestimmung sind niemals verhandelbar! Das Schicksal unserer Vorfahren mahnt uns zu stetiger Wachsamkeit und entschiedener Haltung gegenüber jeglicher Form von Chauvinismus. Unsere Solidarität, unsere Trauer und unser En-

„NIE WIEDER! Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg, nie wieder Hass zwischen den Menschen.“

gagement gilt nun dem freien Volk der Ukraine (und nicht nur ihnen). Die Sudetendeutschen haben den 4. März 1919, die Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten und die anschließende Vertreibung durchgestanden und danach viel aus ihrer Geschichte lernen müssen. Die wichtigste Lektion hierbei: NIE WIEDER! Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg, nie wieder Hass zwischen den Menschen. Stattdessen Offenheit, Freundschaft und Solidarität und die Hoffnung darauf, dass es auch nach den dunkelsten Zeiten eine positive Zukunft gibt.

Слава Україні, Frieden und Freiheit für die Ukraine, Frieden und Freiheit für Europa!

Peter Polierer

50. Bundestreffen der Egerland-Jugend und 70 Jahre Egerland-Jugend

„Was lange währt, soll endlich gut werden.“

“Was lange währt, soll endlich gut werden“. Nach einer langen Pause soll jetzt gefeiert werden. Die Egerland-Jugend lädt ein zum:

50. Bundestreffen der Egerland-Jugend und 70 Jahre Egerland-Jugend

Vom 13. - 15. Mai 2022 trifft sich die Egerland-Jugend in Marktredwitz und Elbogen zum ersten grenzüberschreitenden Bundestreffen. Am Freitag reisen die Gruppen der Egerland-Jugend in das bayerische Marktredwitz an und werden am Samstagvormittag nochmal fleißig proben, ehe es um 13.30 Uhr gemeinsam mit dem Bus auf den Weg nach Elbogen geht. Um 15.00 Uhr zeigen wir unser Können beim offenen Tanzen und Singen auf dem Marktplatz in Elbogen der tschechischen Bevölkerung. Um 19.00 Uhr folgt dann ein sehr besonderes Ereignis. Der Volkstumsabend „Egerländer Notenbüchl“ im Kulturzentrum Dvorana in Elbogen.

Am Sonntag feiern wir gemeinsam mit der Bevölkerung in der Herz-Jesu Kirche in Marktredwitz die heilige Messe und enden anschließend mit dem offenen Tanzen und Singen am Egerlandbrunnen.

Aufgrund der nach wie vor geltenden Coronaverordnungen werden auch unsere Veranstaltungen immer nach der aktuellen Verordnung durchgeführt werden. Wir hoffen auf zahlreiche Teilnehmer und Besucher für dieses große Jubiläumstreffen.

Herzlichste Grüße
Alexander Stegmaier
Bundesführer der Egerland-Jugend

Terminübersicht

Veranstaltung	Datum	Ort	Veranstalter
Bundestreffen der Egerländer	13.-15. Mai	Marktredwitz und Elbogen	Egerlandjugend
Sudetendeutscher Tag	4.-5. Juni	Hof	SdJ und Sudetendeutsche Landsmannschaft
Fahrt zum Brünner Versöhnungsmarsch	22.-25. Juli	Brünn	Sudetendeutsche Landsmannschaft Bayern
Jakobitreffen der Böhmerwäldler	30.-31. Juli	Lackenhäuser und Passau	Böhmerwaldjugend
Deutsch-tschechische Zeltlager in Gaisthal	31. Juli— 13. August	Gaisthal	MOG—Mit ohne Grenzen
Verständigungspolitische Jugend-Begegnungsfahrt nach Oberschlesien	24. September bis 2. Oktober	Oppeln und andere	Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

Sudetendeutsche Jugend—Jugend für Mitteleuropa e.V.

Hochstr. 8
81669 München

Tel.: 089/48000362
Fax: 089/48000344
Email: info@sudetendeutschejugend.de
Web: www.sdj-online.de

Namentlich gekennzeichnet Beiträge geben die Meinung des Autors und nicht

SdJ – Jugend für Mitteleuropa
Mehr Gemeinschaft. Mehr Verständnis.

Besucht uns auch im Web!